

II. Der Rütlibund.

Arnold verbarg sich in Uri bei Walthers Fürst, einem angesehenen Landmanne. Dorthin kam nun auch Stauffacher aus Schwyz, und die drei Männer redeten mit einander von der Not des Landes und der Bosheit der Bögte, und wie sie eher sterben möchten als so schmachliches Joch dulden; darum beschloffen sie, jeder solle mit vertrauten, herzhaften Männern des Landes sprechen und erforschen, wos Sinnes das Volk sei, und was es für seine Freiheit und Sicherheit einlegen wolle. Darnach kamen sie, jeder von zehn treuen Männern begleitet, bei nächstlicher Weile zusammen auf einer kleinen heimlichen Wiese am See. Man heisst sie vom ausgerotteten Gestrüpp das Rütli; da waren sie von Menschen und Wohnungen weit. Und alle streckten die Hände gen Himmel und schwuren, für die alte Landesfreiheit zu leben und zu sterben, alles gemeinschaftlich, nichts eigenmächtig zu wagen, kein Unrecht zu dulden, aber auch kein Unrecht zu thun, des Kaisers Recht zu achten, aber auch den Bögten zu wehren, das Land zu verderben. Dann gingen sie aus einander, ein jeglicher in sein Thal und seine Hütte, und winterten das Vieh.

III. Wilhelm Tell.

1. Unterdessen stieg der Übermut des Vogtes Gessler immer höher. Er ließ in Uri den österreichischen Herzogshut auf einer Stange erheben und befahl, wer vorübergehe, solle dem Hut Ehrerbietung beweisen. Aber Wilhelm Tell, Walthers Fürsts Eidam¹⁾, ging mit seinem Knaben vorüber und beugte sich nicht. Als bald führten die Wächter ihn gefangen zum Vogt. Der sprach: „Wohlan, Tell, du bist ein guter Schütze; so schiefz denn einen Apfel vom Kopfe deines Söhnleins! Fehlst du beim ersten Schuß, so kostet es dir das Leben.“ Tell bat um Gotteswillen, ihn zu so verwegener That nicht zu zwingen. Umsonst, der Vogt drohte, wenn er nicht gehorche, ihn samt dem Knaben zu töten. Und sie banden das Kind, legten ihm den Apfel auf den Kopf und führten den Schützen weit davon. Da holte Tell zwei Pfeile aus dem Köcher, legte einen auf den Bogen und schoß. Und sieh, mitten durchbohrt flog der Apfel dem Knaben vom Haupte. Alles Volk jauchzte laut auf. Gessler aber fragte den Schützen: „Wozu hast du denn den zweiten Pfeil hervorgekommen?“ Tell antwortete kühn: „Der hätte dir das Herz durchbohrt, grausamer Vogt, wenn ich mit dem ersten mein Kind getroffen!“

2. Da ließ ihn Gessler binden und auf sein Schiff bringen, um ihn mit sich über den See nach Rüttsnacht²⁾ zu nehmen und einzuferkern. Während der Fahrt aber erhob sich ein furchtbarer Sturm und drohte dem Schifflein Verderben. Der Vogt zitterte am ganzen Leibe. „Nur Tell kann uns retten,“ rief ihm der Fährmann zu. „So thut ihm die Fesseln ab, daß er das Fahrzeug lenke!“ sprach Gessler ängstlich.

¹⁾ Der Eidam, der Tochtermann, der Schwiegersohn. — ²⁾ Rüttsnacht, ein Flecken im Kanton Schwyz, am Rigi und am nordöstlichen Arme des Vierwaldstätter Sees gelegen.